

**I**m Jahr 1912 wird sie auf seinen Bildern erkennbar: ein klarer, skeptischer, herausfordernder Blick, eine Persönlichkeit inmitten aufreizend drapierter Frauengestalten, deren Gesichter dem Maler Egon Schiele offenbar das geringste Anliegen waren. „Wallys Blick“ ist eine zentrale Chiffre der Ausstellung, die am 27. Februar im Wiener Leopold Museum eröffnet wird. Inmitten stürmischer Zeiten unterzieht die Familie des 2009 verstorbenen Museumsgründers Schieles Modell und Lebensgefährtin Walburga Neuzil einer umfassenden Analyse. Auch im psychologischen Sinn, denn Gründersohn und Ausstellungskurator Diethard Leopold ist Psychologe und schenkt auch den einschlägigen Aspekten Aufmerksamkeit.

Die Konflikte um noch zu klärende Restitutionsfälle, um den Verbleib der Familie im Vorstand der vom Staat unterstützten Stiftung, verschärfen sich zusehends. Die Kultusgemeinde fordert die Auflösung des Museums. Die Familie antwortet mit der Ausstellung „Wally Neuzil. Ihr Leben mit Egon Schiele“, einem Plädoyer für die emotionale Einzigartigkeit des Sammlermuseums: Wallys Porträt wurde 1998 in New York als Nazi-Raubgut beschlagnahmt und erst zwölf Jahre später gegen eine Vergleichszahlung von 14,8 Millionen Euro retourniert. Patriarch Leopold, der die Rückkehr des Bildes zur Lebensaufgabe erklärt hatte, starb wenige Monate davor.

#### Wallys Lebensroman.

Gustav Klimt soll es gewesen sein, der dem 21-jährigen Schiele anno 1911 das 17-jährige Modell Walburga Neuzil vermittelte. Der Vater, Lehrer in Niederösterreich, war 1905

gestorben. Die Mutter hatte sich in Wien eine elende Existenz als Tagelöhnerin etabliert. Wally verdingte sich als Malermodell und Vorführmamsell in Kleiderhäusern, Tätigkeiten, die im Epizentrum der Prostitution verortet waren. Eine Hypothese besagt, Klimt habe den Kollegen Schiele vor jenen persönlichen Problemen bewahren wollen, die ihn 1912 für 24 Tage ins Gefängnis

# Schieles Wally und die Macht der Modelle

**Egon Schieles Modell und verstoßene Gefährtin wird Protagonistin einer Ausstellung im Leopold Museum (ab 27. Februar).**



Wally in roter Bluse mit erhobenen Knien (1913).



Bildnis Wally. Witwe Elisabeth Leopold vor Egon Schieles Ölgemälde (1912).

„Die Beziehung hat sie gestärkt. Sie ist nach dem Ende weder in der Gosse gelandet noch zusammengebrochen.“

Ausstellungskurator Diethard Leopold

brachten: Seine expliziten Darstellungen von Kindern wurden gerichtsnotorisch, doch am Ende reichte es nur zur Verurteilung wegen „Ver-

breitung unsittlicher Zeichnungen“. Dass Wally, eine fast erwachsene Frau, bei ihm lebte, könnte ihn vor Schlimmerem bewahrt haben.

Sicher ist, dass sie therapeutische Wirkung auf ihn ausübte. Päderastische Neigungen entspringen einer Störung der Sexualentwicklung, analysiert die Tiefenpsychologin Brigitte Sindelar, Vizerektorin der Wiener Freud Universität. „Schiele scheint dem Typus des infantilen Täters zu entsprechen. Der macht sich an Kinder heran, weil er meint, Frauen nicht gewachsen zu sein. Schiele konnte es wohl über die Kunst kontrollieren, aber die libidinöse Besetzung ist unverkennbar.“

Der Schlüsselbegriff lautet „Angst“: „Die hatte er vor ihr nicht. Ihre soziale Unterlegenheit hat ihn davor geschützt. Dann hat sie ihn verwöhnt wie eine Mutter ihr Kind, indem sie ihm die Bewältigung von Alltag und Realität abgenommen hat.“ In der Tat: Als er im Gefängnis sitzt, verschafft sie ihm einen ▶

► **Anwalt und macht sich dann an die Organisation seiner äußeren und inneren Umstände. Sie führt ihm den Haushalt, verhandelt mit Sammlern, bleibt aber sein Modell. Auf weit mehr als 30 seiner Werke ist sie erkennbar, unter ihnen solche von großer sexueller Explizitheit, eines den stilisierten Geschlechtsakt mit dem Maler Felix Harta darstellend.**

Von Schieles Familie wird sie nie anerkannt. Sein Förderer, der sozialdemokratische Journalist Arthur Roessler, ist verstimmt, als der Maler „mit seinem Modell“ zu Besuch am Traunsee erscheint. 1915 begleitet sie den emotional notdürftig Gereiften als Anstandsmamsell zu seinen Treffen mit den bürgerlichen Schwestern Harms. Das wäre der größte Fehler ihres Lebens gewesen, sagt sie später, als Schiele Edith Harms heiratet und die von seiner Familie eingeforderten bürgerliche Verhältnisse herstellt.

**Ambivalenzen.**

„Aber“, sagt Diethard Leopold, „die Beziehung hat andererseits auch sie gestärkt. Sie ist nach der Trennung nicht zusammengebrochen und in der Gosse gelandet, sondern ließ sich zur Krankenschwester ausbilden.“ Als zweifelhaft Begünstigte des eben ausgebrochenen Ersten Weltkriegs wur-



Fast eine Ehe: Schiele und Wally in Gmunden am Traunsee, Juli 1913.

de sie so ein beglaubigt nützliches, ja zur Alltagsheldin nobilitiertes Mitglied der Gesellschaft. Mit 23 Jahren infizierte sie sich in Dalmatien am Scharlach und starb am 27. Dezember 1917, zwei Jahre nach der Trennung von Schiele.

Auch Therapeutin Sindelar sieht das Verhältnis ambivalent. „Er hat sie missbraucht, indem er sie exhibitionistisch ausgestellt hat. Aber er hat ihr auch den Selbstwert gegeben, etwas Besonderes zu sein. Sie kann den Vorgang des Ausgestelltwerdens als lustvoll empfunden haben, die gesamte Mode- und Kosmetikindustrie folgt ja diesem Bedürfnis. Dass Männer

von der Geschlechtlichkeit einer Frau angezogen werden, schafft Befriedigung, für eine sozial Unterprivilegierte sogar Macht: Man hat etwas herzuzeigen, das man unabhängig vom Stand besitzt.“

Dieses subtile Spiel von Macht und Gegenmacht kennzeichnet Mantra-artig das Verhältnis zwischen Maler und Modell, vom Mittelalter bis (mindestens) ins 20. Jahrhundert. Kultur- und Sittengeschichte werden eins (mehr in der Fußleiste).

**Im Spiel der Macht.**

Exemplarisch, als der florentinische Herzog Giuliano Medi-

ci seine verheiratete Geliebte Simonetta Vespucci vom jungen, virilen Hofmaler Botticelli als Venus porträtierten ließ. Ehemann und Liebhaber überwachten im Atelier gemeinsam den Verlauf. Ein Vorgang



Sandro Botticelli, „Die Geburt der Venus“, Florenz, 1485/86.

„Die gemalte Frau hat auch Macht: Sie kann die Emotionen der Betrachter kontrollieren.“

Psychotherapeutin Brigitte Sindelar

potenzierter Demütigung? Brigitte Sindelar bezweifelt es. „Für die gemalte Frau bedeutet das ein ungeheures Machtgefühl: Sie kontrolliert die Emotionen von drei Männern.“

Diese Machtverschiebung aber war noch 400 Jahre nach Botticelli etwas Ungeheuerliches. Manets Gemälde „Das Frühstück im Grünen“ zeigt die nackte Victorine Meurent, Malerin und Modell, mit Manets Bruder und seinem Schwager Ferdinand Leenhoff an einem See sitzend. Sogar Napoleon III ereiferte sich über das Bild. „Die Lust der Männer“, erklärt Brigitte Sindelar

den heute kaum nachvollziehbaren Skandal, „ist gefangen, da sie angezogen sind. Die Frau kann sich hingeben, ein Tabu in einer Zeit, da weibliche Sexualität gefangen war. Hier springt die Macht hin und her: An sich ist sie die Ohnmächtige, während die Männer geschützt sind. Andererseits ist sie die Mächtige, weil sie die Emotionen von zwei Männern kontrolliert. Der See ist übrigens im Sinne der Jung'schen Archetypenlehre das Symbol des Weiblichen.“

Seelenverkrüppelte Genies, die sich ihr emotionales Existenzminimum bei noch Schwächeren zu sichern hofften,



Peter Paul Rubens, „Der Eremit und die schlafende Angelika“ (1625): Voyeuristische Phantasie mit Rubens' zweiter Ehefrau Helene.

FOTOS: IMAGNO / AUSTRIAN ARCHIVES (2), AKG-IMAGES / PICTUREDESK.COM

waren schon vor Schiele prototypisch. Der syphiliskranke Paul Gauguin las in Paris von der Straße ein indisches Eingeborenenmädchen auf, das einer Opernsängerin zum Geschenk gemacht worden war und ihren Gästen halb nackt Getränke servierte. Annah wurde sein Modell und seine Lebensgefährtin. Bretonische Bauern wollten sie lynchen. Dem im Zuge der Verteidigungsmaßnahmen verletzten Gauguin räumte sie das Pariser Atelier aus und verschwand im Sinne einer schwer übertrefflichen Umkehr der Machtmechanismen. Der damals tödlich infektiöse kehrte daraufhin an seinen Exilort Tahiti zurück und heiratete ein dreizehnjähriges Eingeborenenmädchen.

Vincent van Gogh, der sich als den Erbärmlichsten unter den Menschen betrachtete, erhob eine von Pockennarben entstellte Prostituierte zu seiner Muse. Als deren Mutter und Zuhälterin die Liaison als unstatthaft unterband, schnitt er sich ein Ohr ab und überreichte es einer Prostituierten: Eine verschobene Form der Selbstkastration.

**Männerfantasien.**

Wer immer im Einzelfall der Stärkere blieb: Immer spiegelt das Verhältnis zwischen Maler und Modell Männerfantasien wider. Klar, dass in der Kunstgeschichte kein männliches Modell Bekanntheit erlang-



Foto: © Alberto Venzago



Martin Suter Montecristo

Roman - Diogenes

320 Seiten, Leinen, € (A) 24.60  
Auch als E-Book und Hörbuch

Zwei identische Geldscheine.

Eine abgründige Verschwörung.

Der neue Roman von Martin Suter – hochaktuell und atemberaubend.

**Die großen Maler und ihre Modelle**

**JEAN FOUQUET - AGNES SOREL**

**EINER DER SELTENEN FÄLLE**, in denen das Modell berühmter wurde als der Künstler: Der um 1420 in Tours geborene Fouquet malte für den beschränkten und unansehnlichen französischen König Karl VII., der sich seinerseits an Popularität nie mit seiner temporären Retterin Jeanne d'Arc messen konnte. Dessen bürgerliche Mätresse Agnès Sorel stellte Hofmaler Fouquet mit nackter Brust als Mutter Gottes dar – ein Eklat.

**BOTTICELLI - SIMONETTA VESPUCCI**

**DIE VERHEIRATETE** Simonetta Vespucci war die Geliebte des mächtigen Florentiners Giuliano Medici. Der adelige Gatte, dem sie seit ihrem 15. Lebensjahr angehörte, konnte der Macht des Fürsten keinen Widerspruch entgegensetzen. Im Auftrag der Medici malte der attraktive junge Künstler Sandro Botticelli (\* 1445) die nackte Simonetta als schaumgeborene Venus mit dem berechnenden Unschuldsblick.

**RUBENS - HELENE FOURMENT**

**DER IN UNAUFFÄLLIGER** Ehe lebende Westfale Peter Paul Rubens (\* 1577) suchte und fand Triebabfuhr in den orgiastischen Werken seiner Frühzeit. Mit seiner ersten Frau stellte er sich im sitzenden Doppelporträt dar. Als sie starb, heiratete er ihre jüngere Nichte, die sechzehnjährige Helene Fourment, die seine Fantasie seit langem obsessiv beschäftigt hatte. Rubens wurde zum Inbegriff bildnerischer Lebenslust und Helene zum sprichwörtlichen Schönheitsideal.

**GAUGUIN - ANNAH**

**DER SOHN** eines peruanischen Vaters und einer französischen Mutter war ein spätberufener Selbstverwüster. Der 1848 in Paris geborene Paul Gauguin ließ eine bürgerlichen Ehe mit fünf Kindern hinter sich, wurde Künstler, ließ sich, syphiliskrank und verarmt, auf Tahiti nieder, traf 1893 in Paris das indisches-malaiische Mädchen Annah, machte sie zu seinem Modell und seiner Gefährtin. Sie räumte ihm das Atelier leer und verschwand. Er starb 1903 auf der Karibik-Insel Dominica.

## ERFAHRUNGSBERICHT

## „Macht kann man schon ausüben“



Tamara Trombitas im Aktsaal der Wiener „Angewandten“.

**Macht über den Betrachter:**

Die kann man als Modell schon ausüben, bestätigt die Sängerin und Musikerin Tamara Trombitas, 31, die Diagnose der Psychoanalytikerin Brigitte Sindelar. Vor einigen Jahren verdingte sie sich an der Wiener „Angewandten“: prinzipiell frei von Komplexen, wäre da nicht ein Student gewesen, der sie anhaltend zu privaten Sitzungen überreden wollte und sich penetrant an ihrer Vorderseite positionierte. „Ich habe Posen gesucht, von denen ich wusste, dass sie ihm taugen. Frauen können gut manipulieren, das ist eine Art, Macht auszuüben.“

Über den akademischen Anlass hinaus kann es auch in der Klasse zu Augenblicken der Inspiration und der Nähe kommen, sagt sie. Das merkt man den Bildern an, die sich vom sonstigen Ausstoß unterscheiden. Und, ja: Man will gefallen. Im Aktsaal stehen ja mindestens zwei Modelle. „Da kommt es zum Wettbewerb: Wer zeichnet mich? Wer wird am öftesten gezeichnet?“

[www.tamaratrombitas.at](http://www.tamaratrombitas.at)



Edouard Manet, „Das Frühstück im Grünen“ (1863). Das Bild zeigt die Malerin Victorine Meurent mit Manets Bruder und seinem späteren Schwager, dem Bildhauer Ferdinand Leenhoff.

► te: Libidinös besetzte Exponate wie Michelangelos Adam oder David wurden in den unangreifbaren Bereich des Mythologischen verbracht.

Agnès Sorel war die Geliebte des Franzosenkönigs Karl VII. Der unansehnliche, überschaubar begabte Monarch, der seine Ehefrau dreizehn Mal zur Mutter machte, ließ seine Mätresse vom Hofmaler Jean Fouquet als stillende Madonna abbilden: prinzipiell ein kunsthistorisches Stereotyp, wäre da nicht der berechnende, laszive Blick, der die Zeitgenossen noch mehr als die Identität des Modells empörte. Das männliche Konzept von der Madonna und der Hure walte da, analysiert Brigitte Sindelar. „Männer spalten die eigene Sexualität von der Ehefrau ab, indem sie

sie zur Madonna stilisieren. Die Sexualität wird mit der Hure gelebt, die man nicht herzeigen darf, weil man die eigene Sexualität verstecken muss. Der König hat beide Bilder zusammengeführt. Die entstandene Aufregung bestätigt ja die Ungeheuerlichkeit.“

Der Spießler Rubens kanalisierte in mythologischer Verbrämung Demütigungs- und Vergewaltigungsfantasien. Teils unverhüllt („Raub der Töchter des Leukippos“), subtiler im Gemälde „Der Eremit und die schlafende Angelika“, das seine sechzehnjährige zweite Ehefrau dem voyeuristischen Zugriff eines greisen Mönchs aussetzt.

**Gegenstrategien.**

Explizite weibliche Gegenstrategien wurden erst im späten

20. Jahrhundert, im Gefolge des Aktionismus und der Performance-Kunst, entwickelt. Die Österreicherinnen Valie Export und Elke Krystufek und die Serbin Marina Abramovic üben, als ihre eigenen Modelle, Grenzen überschreitende Selbstdarstellung. Therapeutin Sindelar aber misstraut den Absichten: „Das Ganze hat zwei Ebenen. Einerseits die der bewussten Rationalisierung – man will weibliche Sexualität ins Bewusstsein rücken. Die andere Ebene ist die einer narzisstischen Sexualität, und die ist eine infantile Beziehungsform.“

Unversehens schließt sich so der Kreis zu Schiele, dem infantilen Genie.

■ Heinz Sichrovsky, Susanne Zobl, Dagmar Kaindl

**VAN GOGH – SIEN HOORNICK**

**EIN LEBENSVERSAGER**, hässlich, beziehungsunfähig, der den Kreuzweg vom Neurotiker zum klinisch Geisteskranken nehmen musste: Der Niederländer Vincent van Gogh (\*1853) war Lehrer und Hilfsprediger, ehe er, zunächst ohne Ausbildung, zu malen begann. In seelischer Bedrängnis machte er die entstellte Prostituierte Christine (genannt: Sien) Hoornick zu seinem Modell. Auch diese Beziehung scheiterte. Er fiel in geistige Umnachtung und endete durch Selbstmord.

**ELKE KRYSSTUFEK**

**DAS NEUE BILD DER FRAU.** Ihr wichtigstes Medium, sagt die 1970 in Wien geborene Künstlerin, wäre ihr eigener Körper. Von den Wiener Aktionisten will sie ihre Arbeit nicht herleiten (sie sieht sich eher bei der Amerikanerin Cindy Sherman), doch die Parallelen sind unverkennbar: Zu Beginn ritzte sie sich Bilder in die Haut, eine Masturbations-Performance wurde skandalisiert, sie arbeitete mit den eigenen Exkrementen. Heute setzt sie sich mit dem Islam auseinander.